

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 302.

57. Jahrgang.

Freitag, den 30. Dezember

1910.

Wie zur Kenntnis der königlichen Amtshauptmannschaft gekommen ist, werden vielfach unbefugter Weise in die **fließenden Gewässer** des Bezirks Aische, Schutt, Unrat oder andere feste Gegenstände geworfen, wodurch das **Wasser verunreinigt** oder dessen Lauf gestört wird.

Dieses Gebahren ist nach § 167 Ziffer 3 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 verboten.

§ 167 Ziffer 3 lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird, soweit nicht der § 274 Nr. 2 oder die §§ 305, 321, 322, 324, 326 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich härtere Strafen androhen, bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig 3. Scherben, Glas, Gefäße oder Gefäßteile, Schutt, Unrat oder andere feste, das Wasser erheblich verunreinigende oder dessen Lauf störende Gegenstände oder Tierleichen oder Teile von solchen in fließende Gewässer, Teiche, Brunnen oder sonstige zum öffentlichen Gebrauche bestimmte Wasserbehälter unbefugt wirft.

Die königliche Amtshauptmannschaft bringt dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß gegen Zuwiderhandelnde unmissverständlich eingeschritten werden wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

98 W.

am 24. Dezember 1910.

Fr.

Land- und Landeskulturrenten, sowie Wasserzins betr.

Der am 31. Dezember 1910 fällig werdende 4. Land- und Landeskulturrenten-, sowie 4. Wasserzinsstermin auf das Jahr 1910 sind bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens zum 3. bez. 15. Januar 1911 an die Stadtsteuer-Einnahme hier zu bezahlen.

Eibenstock, den 28. Dezember 1910.

Der Stadtrat.

Herr.

Bg.

Ostasien.

Die Dinge in Europa nehmen augenblicklich das öffentliche Interesse so in Anspruch, daß man der Entwicklung der Dinge in ferneren Gegenden keine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, obwohl sich da Manches vorbereitet, was für die Zukunft vielleicht von großer Bedeutung sein könnte. Dies gilt namentlich von Ostasien, das über kurz oder lang, nach manchen Anzeichen zu urteilen, in der Weltpolitik eine wichtige Rolle spielen dürfte. In China scheint die Reformpartei auch am Hof endlich mehr Boden zu gewinnen, und es macht den Eindruck, als wenn es diesmal ernst ist und daß es sich nicht bloß um Strohfeuer handelt. Bekanntlich tagt bereits eine Kommission, welche die einleitenden Schritte für eine parlamentarische Verfassung vorbereiten soll. Gut! Ding will Weile haben, und es liegt auf der Hand, daß eine so tief einschneidende Maßnahme, die mit der ganzen bisherigen Tradition bricht, nicht von heute auf morgen ins Werk gesetzt werden kann. Vor allen Dingen darf man nicht vergessen, daß trotz der hohen Intelligenz weiter Kreise in China doch das Gros der Bevölkerung roh und ungebildet und überwiegend für eine parlamentarische Verfassung kaum reif ist. Man tut daher sehr gut daran, die Sache nicht zu überstürzen, und hierin liegt auch eine gewisse Gewähr dafür, daß die Dinge wirklich in Fluß gekommen sind. Auch in China gibt es nämlich Stürmer und Dränger, welche alles mit einem Male und Hals über Kopf verlangen, mit dem Erfolge, daß dadurch die Regierung vor den Kopf gestoßen und die ganze Bewegung aufgehalten wird. Daß den Regierungskreisen allem Anscheine nach wirklich daran gelegen ist, die Verfassung durchzuführen, beweist ein kaiserliches Edikt, wonach ein konstitutionelles Programm, das die Bildung eines verantwortlichen Kabinetts vorzieht, schleunigst ausgearbeitet und dem Thron vorgelegt werden soll. Dieses Edikt kann man als eine kluge Maßnahme bezeichnen, um dem allgemeinen Verlangen nach einem Parlament zu entsprechen, ohne daß der Würde der Regierung zu nahe getreten wird. So erfreulich diese Tatsache ist, so darf man andererseits hierüber nicht vergessen, daß in einigen Provinzen es noch immer unter einem Teil der Bevölkerung bedenklich gärt, dem alles Fremde ein Grauel ist und welcher den Anschluß der Regierung an die Reformbewegung mit Unruhen beantwortet. Das deutet darauf hin, daß sich die Einführung der Reformen keineswegs sehr glatt vollziehen und daß es an inneren Stürmen nicht fehlen wird. Dazu kommt eine weitere Meldung, welche Verwicklungen Chinas nach außen hin befürchten läßt. Nach Petersburger Telegrammen ist eine neuerliche Spannung zwischen Japan und China eingetreten, die zu den wildesten Alarmgerüchten Anlaß gibt. So herrscht beispielsweise in Wladivostok die feste Ueberzeugung, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen Japan und China zum Frühjahr zu erwarten sei. Die chinesische Presse bespricht die Lage sehr erregt, während die japanische sich noch zurückhalte. Bei einem eventuellen Konflikt sei China der Hilfe Amerikas sicher. In den letzten Jahren war zwischen Japan und China ersichtlich eine Annäherung zustande gekommen, wohl weniger als Reizung zu einander, wie von der Absicht durchdrungen, die Suprematie in Ostasien der gelben Rasse zu sichern. Indessen haben sich die tiefen Gegensätze zwischen Japaner und Chinesen wohl doch nicht überbrücken lassen, insbesondere hat man in Peking wohl eingesehen, daß Japan schon jetzt so festen Fuß auf dem ostasiatischen Kontinent gefaßt hat, daß es fast einen dominierenden Einfluß einnimmt. Es kann daher den Chinesen kaum etwas daran gelegen sein, für Japan den Schrittmacher herzugeben und hier-

aus resultiert wohl nicht in letzter Linie die eingetretene Spannung. Ob sie freilich zu einer Explosion führen wird, läßt sich heute kaum voraussagen, immerhin aber läßt sich die Gefahr einer derartigen Verwicklung nicht unbedingt von der Hand weisen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Von der Kronprinzenreise. Aus Agra, 28. Dezember, wird gemeldet: Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat, nachdem die Besuche in den Eingeborenenstaaten beendet sind, den Wunsch geäußert, bei seiner weiteren Reise auf englischem Gebiet von offiziellen Empfängen außer etwa in Kalkutta abzusehen. Daher spielte sich bereits hier der Empfang in den einfachsten Formen ab. Der Kronprinz erschien in Zivil und wurde vom Leutnant-Gouverneur Sewett empfangen. Den Wagen eskortierte eine Schwadron der Royal-Dräger. Der Kronprinz besuchte gleich nach der Ankunft das Fort mit den alten Mogulpalästen und er wird seinen Aufenthalt in Agra benutzen, um die zahlreichen hiesigen geschichtlichen Denkmäler kennen zu lernen.

Die deutsche Kronprinzessin in Oberägypten. Die deutsche Kronprinzessin ist, nachdem sie Assuan am 26. d. Mts. auf dem Raddampfer „Mayflower“ verlassen hatte, in Abusimbel am Mittwoch eingetroffen und hat die Tempelruinen besichtigt.

Die Neuwahlen zum Reichstage dürften voraussichtlich erst Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Daß dieser Termin in Aussicht genommen worden ist, kann nach einer Berliner Korrespondenz als sicher gelten, da die Armee- und Landwehrmänner bereits auf die Aufstellung des Leistungsplans für 1911 in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November tunlichst keine Reservisten und Landwehrmänner zur Übung einzuziehen. Auch die Bezirkskommandos sind bereits darauf hingewiesen worden, daß die Neuwahlen wahrscheinlich in die Zeit der Kontrollerversammlungen, also in den November fallen werden, und die Tage der Reichstagswahl mit Kontrollerversammlungen nicht besetzt werden dürfen, da bekanntlich an diesem Tage die Kontrollpflichtigen unter Militärgefeß stehen und sich jeder Kundgebung sozialistischer Art zu enthalten haben.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag. Die Verhandlungen über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag werden zu Anfang des nächsten Jahres in Berlin fortgesetzt werden. Zu diesem Zwecke trifft am 8. Januar eine Kommission von Vertretern der schwedischen Regierung dort ein.

Deutsche Kolonien.

Zum Aufstand in Bona pe. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Bei der Wiedergabe des amtlichen Telegramms, betreffend den Aufstand in Bona pe, ist ein Mißverständnis insofern unterlaufen, als gesagt war, „es herrsche übrigens in Bona pe Ruhe“, während es richtig heißen muß: „es herrsche in dem übrigen Bona pe Ruhe“. Den Namen Dscholadsch führt die kleine, Bona pe nördlich vorgelagerte Insel, auf der die Mordtat passiert ist, sowie die sich südlich anschließende Landschaft auf der Hauptinsel Bona pe selbst. Nach dem Telegramm ist anzunehmen, daß die gesamten Dscholadschleute sich im Aufstand befinden, während in den übrigen fünf Landschaften auf Bona pe die Eingeborenen sich durchaus ruhig verhalten und größtenteils lokale Anhänger der deutschen Regierung sind.

Frankreich.

Iswoolskis „Mission“. Herr Iswoolski hat für sein neues Amt in Paris keine anderen amtlichen Instruktionen erhalten, als die bei einem Botschafterwechsel üblichen, allein der ehemalige russische Minister des Aeußeren und gegenwärtige Botschafter in Paris hat sich — wie man erzählt — selbst eine „Mission“ zugeteilt, nämlich die: die Fäden des russisch-französischen Bündnisses fester zu knüpfen, damit Frankreich und Rußland in Zukunft in wichtigen europäischen Fragen nicht mehr getrennt marschieren, wie es in der bosnischen Krise geschehen ist, wodurch nach der Ansicht Iswoolskis die ganze Aktion Rußlands zum Scheitern gebracht worden sei. Ob ihm diese Reform des Bündnisses gelingen wird, ist indessen zu bezweifeln. Bereits in der ersten Periode des Bündnisses haben die beiden Mächte sich als militärisch zu schwach erwiesen, um einander im Ernstfalle decken zu können. Frankreich suchte deshalb bei Zeiten sich vermittelst neuer Kombinationen zu decken und kam so auf die Entente mit England. Die Iswoolskische Bündnisreform will nun Frankreich ausschließlich auf die Kooperation mit Rußland anweisen, wodurch Frankreich wesentlich größere militärische Lasten im Interesse Rußlands auferlegt werden, und schon darum dürfte man sich in Frankreich mit dem neuesten Projekte Iswoolskis kaum befreunden.

Italien.

Prinz Max von Sachsen in Rom. Die römischen Zeitungen beschäftigen sich fortgesetzt mit der Angelegenheit des Prinzen Max von Sachsen. Die „Tribuna“ behauptet, der Prinz habe gestern ohne weitere Erörterung die vom heiligen Dienst aufgesetzte Erklärung unterzeichnet, in welcher er in vollem Umfang seine dogmatischen, geschichtlichen und philosophischen Irrtümer anerkenne. Das Blatt fügt hinzu, der heilige Dienst habe ein Verfahren gegen die Mönche des Klosters Grottaferrata eingeleitet, welche den Artikel des Prinzen in ihrer Zeitschrift „Romane e l'Oriente“ veröffentlichten; es scheint, daß diese Zeitschrift ihr Erscheinen für einige Zeit einstellen werde. — „Giornale d'Italia“ schreibt, der Prinz sei nach Rom gekommen, um sich zu verantworten, aber die Verhandlungen hierüber seien schwieriger gewesen, als man gedacht habe. Der Prinz habe zwei Audienzen beim Papst gehabt. Er habe immer seine Bereitwilligkeit zur Unterwerfung erklärt, aber in Ausdrücken, welche den kirchlichen Behörden nicht genügt hätten. Diese würden indessen infolge des festen Auftretens des Prinzen dessen Erklärung, die von lakonischer Kürze sei, annehmen. Der heilige Stuhl habe es sich vorbehalten, je nach den Umständen den Wortlaut der Erklärung zu veröffentlichen oder nicht. Ein Redakteur des katholischen „Corriere d'Italia“ hat den Versuch gemacht, den Prinzen Max von Sachsen auszufragen, aber dieser habe es abgelehnt, den Herrn zu empfangen, da er mit geistlichen Exorzisten beschäftigt sei und daher nicht über Sachen sprechen könne, die den Gedanken, in welchen er seinen Geist gesammelt habe, ähnlich fern lägen.

Bulgarien.

Sofia, 28. Dezember. Infolge des Verdachts einer möglichen Vergiftung ordnete der Staatsanwalt die Autopsie der Leiche Pajakows an.

Amerika.

Die Revolution in Mexiko. Der Regierung von Mexiko ist es noch immer nicht gelungen, die Revolution im Norden des Landes zu unterdrücken. Alle Nachrichten stimmen jetzt darin überein, daß General Navarro in die Verteidigung gedrängt wurde, obgleich die Meldung, daß er in die Gefangenschaft der

Rebellen geraten sei, sich nicht zu bestätigen scheint. Andererseits haben aber die Rebellen die Gelegenheit veräußert, die Truppen des Generals Navarro ganz zu vernichten, was ihnen in dem Gefecht bei Pietro leicht möglich gewesen wäre, wenn sie eine bessere Führung gehabt hätten. Nach der Auffassung amerikanischer und englischer Blättervertreter in Mexiko stehen noch schwere Kämpfe mit den Rebellen bevor, aber die Regierung dürfte schließlich doch die Oberhand gewinnen.

Japanische Spionage auf den Philippinen. Nach einem Telegramm aus Manila sollen in Corregidor auf Luzon japanische Spione ihr Unwesen treiben. Ihr Hauptquartier, ein japanischer Bazar in Manila ist vollständig geschlossen und von der Behörde nach verdächtigem Material durchsucht worden. Corregidor ist zum Ausbau als Hauptstützpunkt bestimmt.

Sokale und sächsische Nachrichten

Eibenstock, 29. Dezember. Vorgestern und gestern weckte Herr Untersuchungsrichter Dr. Funke aus Zwickau in Brandangelegenheiten hier, in deren Verlauf gestern wiederum eine Verhaftung vorgenommen wurde.

Eibenstock, 29. Dezember. Nach der soeben erschienenen Rentabilitätsberechnung für die einzelnen Linien des Königlich Sächsischen Staatsbahnnetzes im Jahre 1909 verzinste sich im Betriebsjahr das Anlagekapital für die Linie Chemnitz-Aue-Mors mit Zwotenthal-Klingenthal, Eibenstock unt. Bahnhof-ob. Bahnhof und Markneufkirchen-Siebenbrunn-Markneufkirchen Stadt mit 0,307 Proz. (gegen 0,159 Proz. i. J. 1908).

Leipzig, 28. Dezember. König Friedrich August wird am 19. und 20. Januar n. J. nach Leipzig kommen und hierbei mehrere industrielle Etablissements besichtigen und Vorlesungen in der Universität anhören.

Leipzig, 28. Dezember. Die Ueberführung der beiden englischen Offiziere Trench und Brandon nach Olag bez. Besele ist heute früh 7 Uhr erfolgt.

Leipzig, 27. Dezember. In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember ist in Reuseltwitz der 24jährige Wächter Wittmann von der Wache und Schließgesellschaft von drei Einbrechern, die er beim Eindringen in das Kontor der Pöhliger Braunkohlenwerke ertappte, erschossen worden. Da der eine der Mörder am Tatorte einen schwarzen Filzhut aus dem Outgeschaf von Alfred Krug in Berlin N. verloren hatte, unter dessen Leder sich außerdem noch ein abgerissenes Stück Zeitungspapier mit der Aufschrift Courbierestraße 6 befand, nahm man nicht ohne Grund an, daß man es mit Berliner Einbrechern zu tun hatte, die einen Raubzug in die Provinz unternommen hatten. Der Hauptverdacht lenkte sich auf einen gewissen Oswald Schulz, der in der Courbierestraße 6 wohnhaft gewesen, seit dem 30. November aber spurlos verschwunden war. Jetzt hat man nun in Linz in Oesterreich drei Männer bei einem Einbruch festgenommen, die sich Johann Dittmann, Stanislaus Krawtschal und „Graf v. Donnersmarkt“ nannten. Da auf die Verhafteten die Beschreibung der Meuselwitzer Einbrecher paßte, setzte sich die Linzer Polizeibehörde mit der Berliner in Verbindung und diese hat nunmehr durch den Erkennungsdienst festgestellt, daß der „Graf von Donnersmarkt“ kein anderer als der langgesuchte Oswald Schulz aus Berlin ist. Schulz und Dittmann, die der Polizei als gefährliche Subjekte und Einbrecher wohlbekannt sind, sollen sich auch vor kurzem Bekannten gegenüber durch Außerungen über den Nord verdächtig gemacht haben. Auf die Ergreifung der Mörder war eine Belohnung von 800 Mk. ausgesetzt worden.

Chemnitz, 28. Dezember. Ein weithin sichtbarer Feuerchein im Stadtteil Altendorf kündete der 8 Uhr 47 Min. alarmierten Feuerwehr ein schon stark entwickeltes Großfeuer an. Es brannte in der Dachstuhlfabrik von Ernst Fischer ein Fabrikgebäude, worin Dachpappe hergestellt wurde, in voller Ausdehnung. Weiter hatte das Feuer die an das Gebäude angebauten Schuppen, morin Kohlen, Holz, Torfzettel und Briffetts lagerten, ergriffen. In dem Gebäude selbst brannten große Mengen ganz- und halbfertiger Dachpappe. Von der Feuerwehr wurden zwei starke Schlauchleitungen vorgenommen, mit dem es auch nach einiger Zeit gelang, das Feuer einzugrenzen und zu unterdrücken. Die Entstehungsurache des Feuers konnte zurzeit noch nicht ermittelt werden.

Freiberg, 27. Dezember. Am 12. Dezember verschied in dem benachbarten Niederböhrisch der Fabrikarbeiter Emil Delbig; gestern ist der Vermittlung nun in einer Schneewehe als Leiche aufgefunden worden. Allem Anschein nach hat er sich auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte bei dem an jenem Morgen herrschenden Schneesturm verirrt; ist auf den Feldern umhergelaufen und dabei in übergroßer Ermüdung einen etwa 2 1/2 m hohen, steilen Abhang heruntergerutscht und dort liegen geblieben.

Pirna, 28. Dezember. Einen recht glücklichen Ausgang nahm ein aufregender Vorgang, der sich am 2. Weihnachtstag nachmittags 1/2 Uhr auf der hiesigen Poststraße abspielte. Um noch mit fortzukommen, sprang ein junges Mädchen auf den zu genannter Zeit nach Gottleuba verabschiedenden und schon im Gange befindlichen Zug, rutschte aber dabei ab und geriet unter die Wagen. Ihre Bage zwischen den Schienen war jedoch eine so glückliche, daß die Wagen über sie hinweggingen, ohne sie zu verletzen.

Schwarzenberg, 27. Dezember. Die Firma F. A. Weidenmüller in Antonsthal und Dreierwerben hat bei Gelegenheit der Verleihung des Ehrenzeichens an 6 ihrer Arbeiter, von denen jeder ein Geldgeschenk von 500 Mk. erhielt, einen hochherzigen Beschluß ihrer Arbeiterfürsorge bekannt gegeben, nach welchem sie an Arbeiter mit langjähriger Dienstzeit jährliche Prämien gewährt. Es erhalten Arbeiter mit 10 bis 15 Dienstjahren jährlich 20 Mk., mit 15 bis 20 Dienstjahren 25 Mk., mit mehr als 20 Jahren 30 Mk. Prämie. Ferner verpflichtet sich die Firma allen denjenigen Arbeitern und Arbeiterinnen, welche mindestens 20 Jahre ununterbrochen bei ihr beschäftigt waren und dann Invaliden oder Altersrente beziehen, einen Zuschuß von jährlich 200 Mk. zur Rente zu gewähren. Werden Arbeiter nach einer kürzeren Dienstzeit arbeitsunfähig, so behält sich die Firma vor, auch dann einen nach der Länge der Arbeitszeit zu bestimmenden Zuschuß zu zahlen. Diese Weihnächten erhielten bereits 110 Arbeiter und Arbeiterinnen in Antonsthal und 26 in Dreierwerben erstmalig die Dienst-

prämie. Die genannte Firma hat übrigens auch auf andere Weise ihre Arbeiterfürsorge wiederholt bewiesen.

Johann Georgenstadt, 27. Dezember. Oberbürgermeister a. D. Geh. Rat Dr. Georgi in Leipzig, zu dessen Ehren aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine hiesige Straße Georgistraße benannt wurde, hat die von ihm zum 250jährigen Stadtgründungsfeste errichtete Andreas Georgi-Stiftung jetzt um einen bedeutenden Betrag erhöht.

Eine auffällige Bevölkerungsnahme des platten Landes wird durch die vorläufigen Volkszählungsergebnisse im Bezirk der Amtshauptmannschaft Plauen festgestellt. Nicht weniger als 44 Ortsgemeinden sind in der Einwohnerzahl zurückgegangen, drei haben genau die gleiche Seelenzahl wie vor 5 Jahren. Plauen selbst hat dagegen sehr schnell zugenommen, es zählte am 1. Dezember 1910 121 104, d. h. 15 723 Einwohner mehr als im Jahre 1905.

Baron de Mathies soll sich öffentlich entschuldigen. Das „Dresdner Journal“ brachte am 23. Dezember die Mitteilung, daß Baron de Mathies Sr. Majestät dem Könige sein Bedauern über die in seinem Buche „Wir Katholiken und die andern“ enthaltenen beleidigenden Bemerkungen habe aussprechen lassen. Diese Mitteilung wie die andere über eine beabsichtigte Veränderung der beleidigenden Stellen in der zweiten Auflage des Buches halten wir, so berichtet heute das „Dresdner Journal“ weiter, aufrecht. Nachdem aber dieser Mitteilung ein Dementi entgegengesetzt worden ist, wird nun von dazu berufener Stelle aus darauf hingewirkt werden, daß der Wille Seiner Heiligkeit des Papstes ganz ausgeführt werde, der nach früherer Mitteilung dahin geht, daß er sobald als möglich öffentlichen Widerruf und Entschuldigung seitens des Monsignore de Mathies herbeiführen werde.

Zum Jahreswechsel werden erfahrungsgemäß zahllose Glückwunschkarten als Drucksachen eingeliefert, die den für diese Verwendungart bestehenden Bestimmungen nicht entsprechen, deshalb angehalten und entweder als unzulässig dem Absender zurückgegeben oder, soweit angängig, als Postkarten oder Briefe behandelt und nachtaxiert werden müssen. Hierdurch erwachsen nicht allein der Postverwaltung, sondern vor allen Dingen auch dem Publikum Unannehmlichkeiten und Weiterungen mannigfacher Art. Wir machen daher besonders darauf aufmerksam, daß der Absender auf den als Drucksachen zu versendenden Neujahrs- und Visitenkarten außer seiner Adresse und seinem Titel nur noch mit höchstens fünf Wörtern oder den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankausagen und ähnliche Höflichkeitssprüche in handchriftlich hinzuzufügen darf. Handschriftliche Bemerkungen von größerer Ausdehnung oder anderem Inhalt sind nicht zugelassen. Im weiteren wird bemerkt, daß offene gedruckte Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ gegen die Drucksachentage verhandelt werden können, wenn sie sonst den Bestimmungen für Drucksachen entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so werden sie als Postkarten taxiert und wenn sie auch die Bedingungen für Postkarten nicht erfüllen, als Briefe behandelt bzw. als unzulässig von der Postbeförderung ausgeschlossen. Diese Vorschriften gelten gleichmäßig für das Inland wie für den Verkehr mit dem Auslande.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 16. Dezember 1910.

- 1) Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der erfolgten Bestätigung und Berufung des Herrn Kaufmann Guido Baumann als Gemeindevorsteher. Letzterer wird vom Vorsitzenden unter begründenden Worten in sein Amt eingeweiht.
- 2) Die diesjährige Spflügenzeit nach welcher die Gebühren für Feuerungsanstellen hinsichtlich rückständiger Steuern und Abgaben durchgängig nach dem Maße von je 10 Pf. zur Erhebung gelangen, soll auch in Zukunft beibehalten werden.
- 3) Die Generaldirektion erstattet daß der Gemeinde im vorigen Jahre aus dem Nachlaß eines Zwickauer Herrn in Höhe von 10 000 M. anheim gefallene Bruchstücke als erbschaftssteuerpflichtig. Gegenüber dem Vorstand des betreffenden Testaments beschließt man hierbei Beratung zu lassen.
- 4) Einem zur Veranschaulichung der hinteren Straße der Fabrikstraße anderweit aufgestellten Projekte soll angeordnet der ungünstigen Reibungsverhältnisse vorläufig nicht näher getrieben werden.
- 5) Von dem Dienstverwalter der Gemeindebeamten für Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse nimmt man Kenntnis, ebenso davon, daß nach neuer erfolgter Beschaffung der erstmaligen Einrichtungskosten die geplante Forderung für Dungenkanäle demnächst wieder eröffnet werden können.
- 6) Bezüglich der Verteilung von Vergütungsgeldern an würdige Arme gelangen die Vorschläge des Armenausschusses zum Beschluß.
- 7) Nachdem die gesetzliche Auslegung der geprüften 1909er Gemeindefinanzrechnung stattgefunden, werden solche als richtig erklärt.
- 8) Die Vorschläge des Vorsitzenden über die geplante Erhebung der Beträge anlässlich der 40jährigen Feier der Reichgründung finden Annahme.
- 9) Herr Fleminng hat beantragt, die infolge des Ablaufs der Wahlperiode der am 30. Dezember 1904 auf 6 Jahre gewählten Herren Stadträte G. v. L. und Robert Zuschnerer vorzunehmende Neuwahl zweier Gemeindevorsteher noch im laufenden Jahre zu bewirken. Dieser Antrag wird bei einer Stimmenthaltung mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Bei der hierauf sofort erfolgten Abstimmung wurden, nachdem die Herren Lent und Zuschnerer die Annahme einer Wiederwahl abzulehnen erklärt hatten, die Herren Kaufmann Emil Zuschnerer und Apollinaris Kuntz mit 11 Stimmen als Gemeindevorsteher gewählt. Eine Stimme fiel auf Herrn Stadträte Robert Schürig. Die übrigen Stimmgattungen waren unbestimmt.
- 11) Zustimmung fand der Vorschlag des Herrn Feuerleitersberger, im Zukunft den Wachenposten der freiwilligen Feuerwehr für ihre Teilnahme an den Übungen eine Aufstellung zu gewähren. Hierzu wird auf 1911 zu Lasten der Feuerkasse ein Betrag von 120 Mark bewilligt. Auf 1910 sollen 40 M. nachträglich gewährt werden. Hierauf fand noch in nichtöffentlicher Sitzung
- 12) das Beschluß eines Gemeindevorstehernde Erteilung.

Rufschiffahrt.

Neue Opfer des Flugports. Ein Pariser Drahtbericht meldet: Der Flieger Laffont stieg mit einem Passagier, namens Pola, Mittwoch vormittag zu einem Flug nach Brüssel auf. Nach drei Stunden über dem Flugfeld Jffy stürzte der Apparat aus einer Höhe von 12 Metern herab; beide Insassen wurden getötet.

Das Brautkleid.

Erzählung von Wilhelm Koppelt. (Nachdruck verboten.)

Es war zu Wien und zwar am letzten Tage des Jahres. In einem kleinen, fast unter dem Dach gelegenen Wohnzimmer des Schneidmeisters Johann Hampel saß dessen älteste Tochter Fanny, die seit dem

Tode der Mutter die Hauswirtschaft führte, nährend am Fenster. Oft ließ sie jedoch die Arbeit ruhen und blickte schwermütig empor zur Decke.

Etwas entfernt von ihr saß Gottfried Heimbach, Meister Hampels einziger Geselle, für gewöhnlich Friedel genannt, der bereits siebzehn Jahre im Hause war und als ein Familienmitglied betrachtet wurde. Er war ein hochaufgeschossener Mann, dessen wasserblaue Augen nun oft auf dem Mädchen hasten blieben, für die er glühende Liebe empfand. Troßdem er sich mit seinen fünfunddreißig Jahren viel zu alt für Fanny hielt, hatte er ihr doch vor einigen Wochen seine Reigung gestanden, auf die hin sie ihn mit feuchten Augen bat, ihr nicht zu zürnen, daß sie seine Werbung nicht annehmen könne, da ihr Herz nicht mehr frei sei.

Da hatte er sich bemüht, dem goldigsten Traum seines Lebens zu entsagen. Doch seit kurzem, seit er erfahren, daß der reiche Geliebte Fannys das Verhältnis mit ihr abgebrochen, war die Hoffnung aufs neue bei ihm erblüht; denn er meinte, daß sie, wenn sie Verzeihen gefunden, ihn mit der Zeit doch noch etwas lieb gewinnen werde.

Sie hatte ihrem Wilhelm, einen schönen und eleganten jungen Mann, recht zufällig kennen gelernt und ihn dann fast täglich getroffen. Und als die Rosen blühten und dufteten, ruhte sie zum ersten Male weich an seinem Herzen. Als er ihr mitteilte, daß er der Sohn eines Schneiders sei, war sie hocherfreut, als sie aber auch erfuhr, daß sein Vater der berühmte Bekleidungskünstler Willberger sei, der im vornehmsten Stadtteile im eigenen prächtigen Hause wohnte, da war sie recht kleinmütig geworden. Doch als er von der Herzengüte seiner Eltern erzählte, führte wieder heller Sonnenschein bei ihr ein. Aber bald darauf stürzte schweres Leid auf sie herein, denn großer Verlust halber brach das früher ziemlich gute Geschäft ihres Vaters zusammen, und bald gab es bittere Not bei ihnen, so daß es sogar an den besseren Kleidern bei ihr zu mangeln begann, sodaß sie sich an Sonntagen und Feiertagen kaum noch aus dem Hause traute und selbst unter der Woche nur in den Dämmerstunden mit ihrem stets so feingekleideten Wilhelm zusammentreffen konnte, welcher darüber recht verstimmt wurde, da er ihre Zurückhaltung für einen Mangel an Reigung nahm. Er hatte seinen Eltern gegenüber den Kampf mutig und nicht ohne Erfolg aufgenommen, so daß sie beschloßen, das Mädchen auf dem Genossenschaftsballe kennen zu lernen.

Anstatt aufsteigende Freude zu empfinden, erschrak Fanny zu Tode über diese Botschaft, da sie keinen Rat wußte, um ein neues Kleid für den Ball zu beschaffen. Ihm die Wahrheit zu gestehen, brachte sie vor Scham nicht über die Lippen. Als er ihre Bestürzung sah, welcher er eine andere Deutung gab, erklärte er ihr erregt, daß er ihr Fernbleiben vom Balle als ein Zeichen betrachten werde, daß sie das Verhältnis gelöst haben wolle, welchem Wunsch er dann Rechnung tragen werde. Da war sie ihm um dem Hals gefallen, ihm versprechend, sicher zu kommen. Darauf hatte er eine Geschäftsreise antreten müssen, von welcher er erst am Tage des Balles zurückkommen konnte.

Bis in die Nacht hinein hatte sie dann ununterbrochen genächt, um das nötige Geld zu beschaffen, und zwanzig Gulden waren endlich der Lohn ihres Fleißes. Aber eines Tages hatte ihr der Vater unter bitterlichem Weinen mitgeteilt, daß der Tuchhändler Mannstein ihn wegen einer Schuld von achtzehn Gulden verklagen und sogar die Strafanzeige wegen schwindehafter Herauslösung der Ware erstatten wolle, gegen ihn, dem Ehrlichkeit stets das Heiligste war. Da war Fanny still an ihm niedergekniet und hatte ihm zärtlich das erarbeitete Geld in die Hand gedrückt. Und als er sie unter Tränen des Glüdes in die Arme schloß, da gab es kein Leid für sie, sondern nur heilige Freude darüber, das teure Haupt des Vaters vor Schmach und Schande bewahrt zu haben.

Kurze Zeit darauf gab es den Genossenschaftsballe, und anstatt auf demselben am Arm des Geliebten glückselig durch den Saal dahinzuzugleiten, saß sie leise im Nebenämmerchen, ganz allein mit ihrem tiefen Seelenleid. Und am nächsten Morgen erhielt sie auch richtig das Abschiedsschreiben von dem Geliebten. Da war es auf einmal vorüber mit all ihrem sonnigen Jugendglück. Nur selten umspielte fortan ein wehmütiges Lächeln ihren Mund und ihr: Augen waren meist trübsinnig.

Niemand wußte, was sie betroffen, nur der Geselle Friedel ahnte die traurige Wahrheit; aus allem Mitleid erblühte ihm zugleich ein Strahl der Hoffnung, welcher er auch nun während er so allein mit Fanny im Zimmer saß, in Gedanken verloren nachhing. Sie aber dachte nur an das tiefe Leid, das sie getroffen, und da erfaßte sie solch tiefe Verzweiflung, daß es sie nicht länger im Zimmer duldet. Still ging sie in das kleine Kammerchen.

Friedel aber träumte selig weiter, die Arbeit ruhen lassend. Als er endlich wieder zur Wirklichkeit erwachte, bemerkte er, daß ihm der Zwirn zu seiner Arbeit ausgegangen. Um sich mit neuem zu versehen, öffnete er die Tür der Kammer und da sah er Fanny, die Hände verzweiflungsvoll im Haar vergraben, schluchzend an einem Stuhl zusammengebrochen liegen. Welcher Schmerz und Jammer tobten in dem Herzen des armen Mädchens!

Bei diesem leidvollen Anblick schwand Friedels Liebestraum wie ein Rauch dahin und nur namenloses Mitleid fühlte er nun. Zu Fannys Füßen lag der Abschiedsbrief, den Wilhelm ihr geschrieben. Einer unwillkürlichen Regung folgend, las ihn Friedel, dann entfernte er sich unmerklich.

Wieder im Wohnzimmer angekommen, geriet er in tiefes Denken. Plötzlich sprang er erregt auf, zog seinen sadenscheinigen Sonntagrock an und verließ das Zimmer. Dann schritt er dem vornehmsten Stadtteile

Wiens zu und als es geschah, lag es wie Verklärung auf seinem Gesicht, welche auch dann nicht schwand, als ihn ein Polizeimann, an den er tüchtig anrannte, einen alten Esel nannte.

Der hochberühmte Bekleidungskünstler Franz Willberger, welcher sich mit seiner Frau und seinem Sohn Wilhelm im reichsausgestatteten Empfangssalon befand, war trotz seines Altweitertums ein Mann des Fortschrittes. Als er seinen Sohn niedergeschlagen am Fenster stehen sah, begann er tröstend:

„Lasse das Härmen und Krämen eines Mädchens halber, das keine rechte Liebe für dich fählt; Mädchen gibst's für dich genug auf Erden!“

Da er keine Antwort erhielt, fuhr er nach einer Weile fort: „An uns hätte es wahrlich nicht gefehlt und deine Mutter wäre ihr am liebsten gleich um den Hals gefallen!“

Wilhelm wollte sprechen, brachte jedoch kein Wort hervor; gerührt faßte er die Hand des Vaters, dann eilte er ins Nebenzimmer, wo er sich aufs Sofa warf und sein Leid in heißen Tränen ausströmen ließ.

Seine Eltern waren tief erschüttert von dem Schmerzensausbruch ihres Sohnes. Plötzlich erschien der Diener, der meldete, daß der Schneidbergeselle Gottfried Steinbach Herrn Willberger zu sprechen wünsche.

„Es ist doch nicht der Friedel, der vor Jahren bei mir gelernt und nachher noch einige Zeit bei mir in Arbeit stand?“

Als der Diener dies bejahte, befahl Willberger, ihn herinzuführen, auf das hin seine Frau sich zu ihrem Sohn ins Nebenzimmer begab, in ihrem Leide ganz darauf vergebend, die Tür zu schließen.

Als Friedel mit ziemlich listiger Verbeugung erschien, reichte ihm Willberger freundlich die Hand entgegen, indem er rief:

„Na, Herr Gottfried, wo haben Sie denn die vielen Jahre hindurch gesteckt?“

Als dieser verlegen entgegnete, daß er die ganze Zeit über nicht aus Wien hinausgekommen, wurde er vorwurfsvoll gefragt, ob dies auch recht und dankbar, sich nie sehen zu lassen.

Vergessen Sie unser Zerwürfniß nicht, Herr Willberger, ich wäre ja sonst von Herzen gern gekommen?“

„Unser Zerwürfniß? Ich nannte Sie einen Esel und Sie mich dafür einen Grobian! Wir sind beide nicht daran gestorben! Es hat mir leid getan, daß Sie gingen, Sie könnten heute noch bei mir in Arbeit stehen!“

„Ich möchte eben gern wieder bei Ihnen aufgenommen werden, Herr Willberger!“

Nachdem er erklärt, daß er die ganzen siebzehn Jahre beim Meister Johann Hampel gearbeitet, überzog Willbergers Gesicht dunkle Rötze, indem er ängstlich nach der Tür des Nebenzimmers blickte, die halb offen stand. Als Friedel dies bemerkte, fuhr er mit einer Stimme fort, als gelte es als Marktchreier zu jungieren:

„Siebzehn Jahre habe ich beim Meister Hampel ausgehalten, und jetzt muß ich meiner Wege gehen, wenn ich ihm nicht den Lohn aus der Tasche stehlen will; denn es gibt jetzt so wenig Arbeit bei ihm, daß er mit seiner zahlreichen Kinderfchar nicht einmal satt zu essen hat!“

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Sturmnachrichten.** Ein heftiger Sturm wütete in der Nacht zum Mittwoch im Westerwald, in der Pfalz und in Süddeutschland. Weite Strecken des Westerwaldes sind vom Telegramm- und Fernsprechverkehr völlig abgeschnitten, da die Telegraphenstangen zerknickt sind. Der Telephonverkehr mit Süddeutschland ruht vollständig.

— Eine verhängnisvolle Schlittenpartie. Bei einer Schlittensfahrt in Kuffstein stürzte der Schlitten des Großhändlers Schroll wegen Scheuwerdens der Pferde um. Die Insassen wurden aus dem Schlitten geschleubert, die Frau des Großhändlers war sofort tot, während seine Nichte lebensgefährlich ver-

letzt wurde. Schroll selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

— 22 Personen von Trümmern erschlagen. Während eines Unwetters stürzten, wie aus Teneriffa gedröhrt wird, auf der Insel Gomera, einer der Kanarischen Inseln, mehrere Häuser ein. 22 Bewohner, meist Kinder, wurden von den Trümmern erschlagen.

— **Großfeuer in Winnipeg.** In Winnipeg (Amerika) hat ein Großfeuer einen Häuserblock vollkommen vernichtet. Der Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt. Das Feuer ist auf eine Benzinexplosion zurückzuführen. Unter den abgebrannten Häusern befindet sich ein dem bekannten englischen Unionistenführer Balfour gehöriges Gebäude im Werte von einer Million Mark. Balfour ist seit 20 Jahren dessen Eigentümer. Versichert ist das Haus mit 500 000 Mk. Schon vor acht Jahren erlag derselbe Häuserblock einem Großfeuer.

— **Erdbeben in Griechenland.** Aus einer Reihe von Ortschaften der Provinz Elis treffen alarmierende Nachrichten über heftige Erdstöße ein, die von großem unterirdischem Getöse begleitet sind. Viele Häuser erlitten gefährliche Risse; an vielen Stellen sind Erdschpalten entstanden. Die Panik unter den Bewohnern ist groß und wird durch schwere Regengüsse noch erhöht. Die Gemeinden ersuchten die Regierung um Hilfe. Die Erdstöße dauern noch an.

Wettervorhersage für den 30. Dezember 1910.
Südostwinde, heiter, zeitweise neblig, kalt, vorwiegend trocken.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: Arthur Uebel sen., Schuldirektor, Arthur Uebel jun., Lehrer, beide Leipzig; Paul Uebel, Fabrikant, Limbach i. S. Reichsdorf; Leopold Bräuer, Kfm., Berlin. S. Widor, Kfm., Wien. Oskar Kilmann, Kfm., Dresden.

Stadt Leipzig: Theodor Bogold, Fabrikant, Falkenstein i. S. Arthur Bürgermeister, Kfm., Wien. X. F. Barth, Monteur, Wlauen. Marie Schürmel, Hebamme, Zschau.

Mitteilungen des Königl. Landesamtes Sibirien

vom 21. bis mit 28. Dezember 1910.
Aufgehete: a. hiesige: Der Schneider Karl Paul Wilmann hier mit der Stickerin Anna Auguste Böckel hier. Der Wäcker Max Hugo Schmidt in Kue mit der Stickerin Clara Paula Detsmann hier.
b. auswärtige: keine.

Eheschließungen: Der Bauer Kvalbert Dög hier mit der Wirtschaftlerin Anna Maria verw. Lorenz geb. Schönderr hier. Der Steinmetz Franz Rudolph Forner in Blauenhof mit der Elsa Reda Oeder dasebst. Geburten: (Nr. 849-868). Dem Maschinenführer Hans Alfred Liebold hier 1 S. Dem Kaufmann Eugen Hermann in Hymann hier 1 S. u. 1 T. Dem Seidemaschinenbesitzer Emil Hermann Knack hier 1 T. Dem Schiffschneider Robert Hermann Putschreuter hier 1 T. Dem Schiffschneider Paul Arno Spigner hier 1 T. Dem Maschinenführer Gustav Bernhard Herrmann hier 1 T. Dem Maschinenführer Georg Walter Martin hier 1 S. Dem Schriftfeger Curt Eugen Stemmler hier 1 S. Dem Bahnarbeiter Rudolph Oswald Johne hier 1 S.
Sterbefälle: (Nr. 200-203). Kurt Kollner, S. des Handarbeiters Martin Kollner hier, 1 R. 14 T. Fritz Arthur Knack, S. der Elise Emilie Knack hier, 4 J. 1 R. 15 T. Der Wülderswald August Gottlieb Rennis hier, 29 J. 8 R. 1 T. Vierüber eine Totgeburt.

Chemnitzer Marktpreise

am 28. Dezember 1910.

Ware	10 St. 70 Pf.	11 St. 80 Pf.	pro 50 Stk.
Weizen, fremde Sorten	10	25	90
schäffischer, alt	7	80	7
neu	7	80	7
Roggen, niedel. schäff.	7	80	7
preussischer	7	80	7
hiesiger	7	80	7
Schirgroggen	8	75	7
Roggen fremder	8	20	8
Draugerste, fremde	9	—	11
schäffische	8	50	9
Huttergerste	8	30	8
Drafer, schäffischer	7	50	7
neu	—	—	—
preussischer	7	85	7
neu	—	—	—
Rohweizen	10	75	11
Wahl- u. Futterweizen	8	25	8
Dru, neues	8	90	4
gebüheltes neues	4	10	4
altes	—	—	—
Stroh, Hegebund	8	10	8
Machinsendruck	—	—	—
Bangstrich	4	40	4
Machinsendruck	—	—	—
Arumstrich	2	—	2
Kartoffeln, inländische	3	75	3
ausländische	10	—	10
Butter	2	70	2

Kornpreise in Chemnitz am 28. Dezember 1910. Netto.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 29. Dezember. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt ab 1. April 1911 die Einführung eines neuen Gilbestelldienstes in der Weise, daß Briefe usw. auf telephonischen Kurus oder schriftliche Benachrichtigung durch Postboten abgeholt und sofort weiterexpediert werden.

— Berlin, 29. Dezember. Der einem alten schwedischen Adelsgeschlecht entstammende 40 Jahre alte Graf Douglas, der früher ein großes Vermögen besaß, das aber durch Spekulationen und Hingabe an Erpresser, in deren Händen sich der Graf befand, schnell verschwand, hat sich gestern mit Zyanalkali vergiftet.

— Karlsruhe, 29. Dezember. Gemäß einer früheren Anregung zum besseren Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise in Baden hat das Ministerium des Innern die Mitglieder des Ausschusses badischer Arbeitsnachweise, sowie zwei Verwalter von Arbeitsnachweisen und Vertreter zweier Streik-ausschüsse der Handelskammern, Handwerkerkammern und Landwirtschaftskammern, und ferner Verwalter von Vereinigungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zum 14. Januar zu einer Besprechung eingeladen.

— Paris, 29. Dezember. Ein großer Brand in der Kaserne zu Compiègne verursachte einen Schaden, der bis jetzt auf zwei Millionen Franks berechnet wird. 12 000 Stück Gewehre, sowie andere Waffen des 54. Infanterie-Regiments und des entsprechenden Reserve- und Territorial-Regimentes wurden zerstört. Als Ursache des Brandes wird mangelnde Aufsichtspflicht beim Feuern angenommen.

— Paris, 29. Dezember. „Matin“ meldet aus Rom: Man berichtet in unterrichteten Kreisen, daß Prinz Max von Sachsen nach Freiburg abreisen werde. Er soll mit dem Abbe Pellegrini eine längere Unterredung gehabt haben, der ihn gebeten habe, zu seinen Gunsten beim Papste zu intervenieren, um seiner Revue „Roma oriente“ das Weitererscheinen zu gestatten.

— Rom, 29. Dezember. In der Audienz, die Prinz Max von Sachsen beim Papste hatte, konnte der Prinz seine große innere Erregung schwer meistern. Er warf sich dem Papste zu Füßen, um dem heiligen Vater den Pantoffel zu küssen. Er bat in bewegten Worten um Verzeihung wegen des Schmerzes, den er dem heiligen Vater unfreiwillig angetan habe. Dieser hob den Prinzen gütigst auf und erklärte ihm seine unveränderte herzliche Liebe. Er lobte seine priesterliche Treue, die so schnell die unbedachten Worte des Artikels eingesehen habe, die er auch wieder vergessen werde. Dem Prinzen werde bei seiner Bekehrigkeit in Freiburg diese unergiebige Stunde zum Segen gereichen. Prinz Max telegraphierte sofort seinem königlichen Bruder den glücklichen Ausgang dieser Audienz.

— London, 29. Dezember. Zu wiederholten Malen entdeckte man gerade noch zur rechten Zeit, um Unglück zu verhüten, Balken, Träger und große Steine auf den Schienen der Leeds-Huddasfield-Strasse der Nordwestbahn. Man nimmt an, daß es sich um das Werk entlassener Arbeiter der Eisenbahngesellschaft handelt. Die Polizei leitete eine strenge Untersuchung ein, um die Schuldigen zu ermitteln.

— New York, 29. Dezember. Der amerikanische Vizekonsul Williamsohn in Dairen in der Mandchurei wurde von zwei Japanern überfallen.

Veraltete Katarrhe auszurotten

Ist eine oft recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte, kann davon ein Lied singen. Mit den gewöhnlichen Hausmitteln, wie Hustenbonbons und Pastillen ist das nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen leichten Erkältungskatarrh, der so wie so schon nach einigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber, die Beseitigung eines chronisch gewordenen alten, immer wiederkehrenden Hustens, der bei dazu disponierten gar oft den Keim der Lungenentzündung in sich trägt, — wenn er nicht schon als Symptom dieses Leidens ausgeföhrt werden muß — erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß mit wesentlich anderen Mitteln behandelt werden, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus“ vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordenen Katarrhe mit ihren Folgezuständen alter Husten, Verschlimmung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung usw. galt den berühmten Ärzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Ulu-Balsam, der naturreine Parzast eines in den Rüstern der roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Americas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam“ gab, und beziehen sich daher alle älteren Literaturstellen, in wissenschaftlichen medicinischen Werken, in denen von „Balsam“ die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Bibel auf den Heilwert

des „Balsams“, nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam“ zeigt uns die Wertschätzung, in der das Mittel bei den Alten stand: das Wort „Balsam“ stammt aus dem Alt-Hebräischen und heißt soviel wie „König der Dole“. Erst später kamen aus dem neuentdeckten Amerika weitere Balsame, wie der Perubalsam, der Colubalsam usw., nach Europa, und noch später belegte man sogar eine Anzahl künstlicher, balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber eigentlich nur dem Arabischen Balsam zusteht.

Daß sich dieser echte, Arabische Balsam bisher noch nicht in unserem Heilskopfe eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheuren hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch den Preis des ungemünzten Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten, die seiner Beschaffung im Wege standen, gelten indessen heute als beboden und heute kann das von den alten Ärzten so sehr empfohlene Mittel schon zu einem Preise in den Handel gebracht werden, der seine Anwendung auch Rinderbemitelien ermöglicht.

Seit wir den Arabischen Balsam in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen und berichten heute schon Hunderte von Briefen usw., die ganz unerlangt bei uns eingelaufen sind, von den gemachten guten Erfolgen. Die Wirkungen des Arabischen — oder Ulu-Balsams, von dem wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in Kurzem folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Hustenreiz und damit auch der Husten auf. Infolge der Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallprodukte tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich auch die Nachtschweiß, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des

Allgemeinbefindens pflegt einzutreten. Außerdem wirkt der Ulu-Balsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt dadurch eine größere Nahrungszufuhr und hierdurch wieder eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit. Wer auch noch so viel andere Mittel ohne Erfolg bereits benutzt hat, der möge trotzdem in seinem eigenen Interesse einmal einen kleinen Versuch mit Ulu-Balsam machen. Er wird diesen Versuch so leicht nicht bereuen. Wir versenden kostenlos und franco eine Probe des Balsams an jeden, der uns mit dem beifolgenden Bestellzettel (den man ausschneiden und in einem offenen, mit 3 Pf. frankiertem Briefumschlag uns einsenden möge) darum ersucht.

Den Herren Ärzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.
Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft
Berlin W. 15.

Senden Sie mit eine Probe Ulu-Balsam kostenlos und portofrei zu.

Name:

Beruf oder Stand:

Ort:

Nähere Adresse:

Dr. Lahmann's Unterkleidung! Alleinverkauf: Alban Franke, Schneeberg, Markt 12.

Neujahrskarten in größter Auswahl

A. J. Kalitzki Nachf.

Neujahrskarten

in großer Auswahl empfiehlt

Benno Kändler.

Neujahrskarten,
von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren
Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl
Theodor Schubart.

Neujahrskarten

empfehlen

M. Otto.

Vorzügliche goldgelbe Quärg

Schwellenkäse
Harzerkäse und
Thüringer Stangenkäse

offert bei billigster Preisberechnung

Bogtländische Molkerei e. G. m. b. H.
Plauen i. V.

NB. Die Quärg können auf Wunsch auch in Strohpäckung geliefert werden.

Neujahrskarten

jeder Art empfiehlt billigst

Walther Köhler.

Billig! Achtung! Billig!

Durch Gelegenheitskauf verkaufe ich einen Posten

Neujahrskarten

nur neue Muster, 5 Stück von 10 Pfg. an bis zu den feinsten.

E. Uhlmann.

Schuhwarengeschäft, Neumarkt 1.

Jamaik-Schlummer-Punsch-Essenz

Cognac, 2 u. 3 Sterne

Jamaika-Rum

empfehlen in bekannter Güte

C. W. Friedrich.

Für Wirte!

Vorschriftsmäßige

Bierpreis-Platate

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.



Uhren, Näh- Spruch- Schreib- Landwirtsch.-Maschinen, Fahr- u. Motorräder, photogr. Apparate, Waffen u. Musikinstrumente liefern in bester Ausführung zu billigsten Preisen, gegen Bar- und Teilzahlung. Man verlange Katalog. **Roland-Maschinen-Gesellschaft** in Chemnitz 2478.

Freitag früh trifft frischer u. geräucherter

Schellfisch

ein bei

M. Hofmann.

Prima lebende Karpfen

„ **Dresdner Mastgänse**

empfehlen **Bruno Lang.**

Versunde junges fettes **Rosfleisch,** milde Ware. **Gewiegtes** à Pfd. 45 Pfg. **Bratfäden** à Pfd. 40 Pfg. **Ernst Röhlig.**

Frische Flecke

empfehlen **Bruno Lang.**

Empfehle

einen großen Posten junge fette **Dresdner**

Safermastgänse,

bratfertig und auch geteilt, à Pfd. 90 Pfg., frisch geschossene Gänse im Fell und auch gepickelt, lebende **Karpfen.** (Ich bitte bei gepickelten Gansen recht zeitig zu bestellen.) Hochachtungsvoll **J. Haushild.**

Ein größerer Posten haupfette **Dresdner und bayrische**

Safermastgänse

sind eingetroffen und gebe selbige bratfertig und geteilt ab, sowie **frischen Ananas, Salat, Radishes, Kapuziner, Rosen- und Blumenkohl** halte stets am Lager. **Alme Gänzel.**

Soeben sind **geräucherter Gänsebrüste** eingetroffen. **D. D.**

Drucker- u. Stecherlehrling sucht für Oestern unter günstigen Bedingungen

Scheller, Schulstraße.

Schiffchen-Berggrößerer, exakter und fleißiger Zeichner, gesucht. Offerten erbeten an die Exped. ds. Bl. unter **A. Z. 500.**

Lohnsticker mit mehreren Maschinen, in Kunstseide und Metall sehr gut eingerichtet, sucht mehr Beschäftigung. Gest. Offerten unter **Nr. 358** hauptpostig. **Plauen i. V. erb.**

Jüng. Zeichner, in Tüll und Perlen eingerichtet, zu sofortigem Antritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu melden unter **Chiffre L. M.** in der Exped. ds. Bl.

Geübtes Stickerin sucht zum sofortigen Eintritt

Ernst Jul. Mühlgr.

10 M. Belohnung! Am 14. oder 15. Dezember goldene

Herrenuhrkette verloren. Der Finder erhält obige Belohnung. Adresse des Verlustträgers in der Exped. d. Bl. 3. erf.

Frendliches Garçonlogis, schöne Lage, sofort zu vermieten **Rudenshammerstr. 8, I.**

Strickmaschinen mit Mk. 30-50 Anzahl. Ill. Pracht-Katal. gratis. **P. Kirsch, Döbeln.**



Der **Ski-Klub Eibenstock** veranstaltet vom 4. bis 8. Januar 1911 unter Leitung des Herrn **Kurt Meiche, Annaberg** einen

Ski-Kursus.

Kursusbeitrag **5 Mark.** Für Mitglieder und Schüler **3 Mark.** Anmeldungen bis **2. Januar** an den Unterzeichneten erbeten. Näheres über Beginn und Versammlungsort wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Amtstierarzt **Günther, Telefon Nr. 231.**

P. P.

Am **Sonnabend,** den 31. Dezember sind

unsere Kasse und Bureaus

von 8 Uhr früh bis nur 2 Uhr nachmittags

ununterbrochen geöffnet.

Eibenstocker Bank.

Zweiganstalt des Chemnitzer Bankverein.

Einige geübte Stickerinnen

suchen per sofort oder später

Bartels, Dierichs & Co.



Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter
RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG
Kraft u. Stoff für das Alter
Reinstes edelstes billigstes Präparat zum sofortigen Gebrauche bei
Erfolge frappant
Aerzlich empfohlen

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.-, 1 1/2, und 3 Mk. bei **Emil Hannebohn.**

Wegen Anschaffung von Schiffen verkaufe ich meine gutgehende

3 fach 1/4-Sandmaschine.

Heinrich Weller, Auerbach i. F., Rosenthal 4.

Garçon-Logis vermietet mit ohne Pension. Auch empfehle ich meinen kräftigen **Mittagsstisch.**

Emil Weissfog.

3 fach 1/4-Sandmaschine

ist veränderungslos billig zu verkaufen. **Otto Stöhr, Rodewisch,** Röhrengärtnerei, 8 E.

2 Stuben mit Kammern und Zubehör sind zu vermieten und sogleich zu beziehen

äußere Auerbacherstr. 6.

Kalulatur-Papier

empfehlen **E. Hannebohn.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1911 beginnt ein neues Abonnement auf das täglich erscheinende Amtsblatt. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlichst ein mit der Versicherung, daß es nach wie vor unsere vornehmste Aufgabe sein wird, unser Blatt immer weiter auszubauen und zu einem gern gesehenen Hausfreund zu gestalten.

Bestellungen auf unsere Zeitung zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 50 Pfg., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen, werden von jeder Postanstalt, unseren Austrägern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von wirksamstem Erfolg, weshalb wir die rege Benutzung des Anzeigensteiles auch hiermit allen Interessenten wiederholt warm empfehlen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigenblattes.

Zur gefl. Beachtung!

Die für die Neujahrnummer bestimmten Gratulations-Anzeigen ersuchen wir bis spätestens **Freitag Abend 6 Uhr** in unserer Geschäftsstelle abzugeben. Später eingehende haben keine Aussicht auf Veröffentlichung in betreffender Nummer.

Hochachtungsvoll

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Druck und Verlag von **Emil Hannebohn** in Eibenstock.